

Erasmus+

Enriching lives, opening minds.



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Bericht der Erasmus+ Mobilität im April 2024 nach Reykjavik, Island

Text und Fotos: Matthias Hoerschelmann



Als Mitglied des Schulentwicklungsteams Erasmus an der IGS Mainspitze hatte ich die Ehre für eine Woche an einer Erasmus+ Mobilität im isländischen Reykjavik teilzunehmen. Titel der Veranstaltung war „**Culture and Heritage in Iceland**“. Der Kurs bestand aus circa 40 Teilnehmern, die in zwei Gruppen unterteilt waren. die teilnehmenden Lehrkräfte kamen unter anderem aus Frankreich, Estland, Griechenland, Slowenien, Slowakei und Belgien. Die Seminarwoche bestand aus Schulpräsentationen der teilnehmenden Lehrkräfte, Vorträge zur Geschichte, Kultur



und Gesellschaft Islands, sowie Exkursionen in das Parlament, geothermalen Kraftwerken und Natursehenswürdigkeiten im Süden und Westen der Insel. Die etwa 1000-jährige Geschichte Island begann mit der Besiedelung durch Ingólfur Arnarson und ist durch die raue Natur der Insel geprägt. Durch Epochen der Wikingerzeit, Herrschaft der Norweger und Dänen, bis hin zur Unabhängigkeit der modernen Republik Island blieb die Bevölkerungszahl weitestgehend konstant, da das Land stark geprägt war von langen Wintern, den zerstörerischen Vulkanen und nur wenig fruchtbaren Land.

Insbesondere die Frage nach der ökologischen Nachhaltigkeit der Insel wurde besprochen, diskutiert und erlebt. Durch seine Lage zwischen der eurasischen und nordamerikanischen Platte ist die Erde in Island stets in Bewegung. Mitunter hat dies für die Inselbewohner katastrophale Folgen. Die Isländer befinden sich in steter Gefahr durch Vulkanausbrüche, Erdbeben, Erdrutsche und giftigen Gasen ihr Zuhause zu verlieren. Doch ist die geothermale Energie auch ein ausgezeichneter Energielieferant. Die austretende Hitze wird für die Stromgewinnung und Warmwasserversorgung genutzt. Neben der Wasserkraft sorgt Island durch die geothermalen Kraftwerke sogar für einen immensen Energieüberschuss. Strom ist daher für die Bürger der Insel erschwinglich. (Ansonsten ist Island in allen anderen Belangen äußerst hochpreisig.) Dadurch hat sich an der Küste auch die energieintensive Aluminiumindustrie niedergelassen, die allein 70% des Stromes der Insel benötigt. Eben dieser Industriezweig ist aber auch durch seine Abwässer für eine erhebliche Umweltschäden verantwortlich, kritisieren isländische Umweltverbände. Durch den Energieüberschuss, wodurch auch viele isländische Haushalte mit günstigem heißem Wasser versorgt werden, gehen die Isländer auch nicht wirklich sparsam mit den Ressourcen um. Der (Warm-)wasserverbrauch ist äußerst hoch. Das warme Wasser verlässt die Häuser der Hauptstadt Reykjavik mit einer immer noch so hohen Temperatur, dass das Abwasser noch dafür genutzt werden die Gehwege der Stadt im Winter zu beheizen. Auch das Meerwasser vor einem Stadtstrand wird mit warmem Wasser beheizt. Eine solche Nutzung von natürlichen Ressourcen ist für uns Mitteleuropäer zwar amüsant, dient jedoch mangels eigener geothermalen Energie nicht als Vorbild. Tatsächlich ist die Nutzung der Erdenergie keine ökologisch inspirierte Spielerei, sondern vielmehr eine Notwendigkeit. Schließlich gibt es auf der Insel keine natürlichen und fossilen Ressourcen. Auch Holz gibt es seit der Wikingerzeit keine mehr.

Die Zeit in Island war für mich eine ausgesprochen lehrreiche Zeit. Für mich persönlich und wie auch für meinen Unterricht konnte ich eine Menge mitnehmen. Doch auch für die Schulgemeinde der IGS Mainspitze konnte ich Kontakte knüpfen und das Erasmusprojekt vorantreiben, von dem hoffentlich bald auch unsere Schülerschaft profitieren wird.

